

## Kritzeln, Klecksen, Kneten!



Vielseitige Sinneserfahrungen mit  
Zeichenmaterialien, Farben und Ton

Familienraum | Wallisellen  
Zeitraum Projektdurchführung: April–Mai 2025  
Ronja Kradolfer  
15.06.2025

## Inhaltsverzeichnis

|           |  |           |
|-----------|--|-----------|
| <b>1.</b> | <b>Einleitung</b>  | <b>3</b>  |
| <b>2</b>  | <b>Anliegen und Ziele des Projekts</b>   | <b>3</b>  |
| 2.1       | Was waren die Anliegen und Ziele des Projekts?   | 3         |
| 2.2       | Welche Bausteine zum Bildungsparadigmenwechsel von Lapurla waren im Projekt leitend und warum?   | 4         |
| <b>3</b>  | <b>Rahmenbedingungen</b>   | <b>4</b>  |
| 3.1       | Zeitraum, Ort/e der Durchführung und Infrastruktur   | 4         |
| 3.2       | Beteiligte   | 5         |
| 3.3       | Budget und Kosten  | 5         |
| <b>4</b>  | <b>Evaluation</b>  | <b>5</b>  |
| 4.1       | Wie wurde das Projekt evaluiert (Methoden & Tools)?  | 5         |
| 4.2       | Feedbacks der Beteiligten  | 6         |
| <b>5</b>  | <b>Highlights und Stolpersteine</b>  | <b>7</b>  |
| 5.1       | Was waren die besonderen Herausforderungen?  | 7         |
| 5.2       | Was ist gelungen und warum?  | 8         |
| 5.3       | Welche Schwierigkeiten gab es und warum? Wie wurden diese gelöst?  | 10        |
| <b>6</b>  | <b>Wichtigste Erfahrungen und Erkenntnisse</b>   | <b>11</b> |
| 6.1       | Was waren Gelingens- bzw. Hemmfaktoren für ko-konstruktive Prozesse?   | 11        |
| 6.2       | Inwiefern hast du von Lapurla profitieren können? (Bausteine Bildungsparadigmenwechsel, Teilnahme an Anlässen, Networking, Webseite, etc.) | 11        |
| 6.3       | Was würdest du aufgrund deiner Erfahrungen und Erkenntnisse heute anders machen?   | 11        |
| <b>7</b>  | <b>Ausblick</b>  | <b>12</b> |
| 7.1       | Wie geht es weiter? (Bspw. Nachfolgeprojekte, Jobperspektiven, persönliche Ziele usw.)   | 12        |
| <b>8</b>  | <b>Literaturverzeichnis</b>  | <b>13</b> |

# 1. Einleitung

Kinder wollen selbst experimentieren, Erklärungen für Erlebtes finden, Vermutungen über Beobachtetes formulieren und sich darüber mit ihren Bezugspersonen austauschen. Kinder sind von Geburt an von Natur aus neugierig und möchten die Welt entdecken. Sie lernen mit allen Sinnen. Damit Kinder ihrem natürlichen Forschungstrieb nachkommen können, sind sie darauf angewiesen, dass Erwachsene interessante und anregende Umgebungen und Zeit für sie schaffen (vgl. Wurstmann Seiler/Simoni 2016).

In meinem Projekt gab ich den teilnehmenden Kindern an 6 Vormittagen die Möglichkeit, Zeichenmaterialien, Farbe und Ton wie oben beschrieben zu erleben.

Das Projekt wurde im Familienraum Wallisellen durchgeführt, wo ich bis Ende Mai eine 50% Anstellung als Koordinatorin des Familienraumes hatte. Am Donnerstagvormittag betreute ich die Kinder von Eltern, die am (freiwilligen) Deutschkonversationskurs der HEKS teilnahmen. Die Anzahl der zu betreuenden Kindern hat sich kurz vor dem Projektstart nochmals verändert. Aus diesem Grund rekrutierte meine Teamkollegin, Leiterin der Frühen Förderung, Leandra Flury, noch Kinder aus dem Frühförderungsprogramm schrittweise, welche für die Zeitdauer des Projektes ebenfalls die «Kinderhüatti» besuchten. Dies hatte zur Folge, dass ich nicht zu allen Kindern die gleiche Beziehung hatte bzw. dass ich die Kinder und sie mich unterschiedlich lang kannten. Wir starteten das Projekt mit 5 angemeldeten Kindern. Zu Beginn des Projektes war ein Kind 3 Jahre und die restlichen Kinder 2 Jahre alt. Die Kinder und der grösste Teil der Bezugspersonen sprachen kaum oder nur gebrochen Deutsch. Das Angebot wurde jeweils von mindestens 3 Kindern besucht (Abwesenheiten durch Krankheit oder Urlaub). An zwei Vormittagen waren alle Kinder anwesend.

## 2 Anliegen und Ziele des Projekts

### 2.1 Was waren die Anliegen und Ziele des Projekts?

Mein Ziel war es, an diesen sechs Vormittagen einen Raum zu schaffen, welcher optimale Bedingungen für einen kreativen Prozess ermöglicht. Ich wollte den Kindern die Möglichkeit geben, sich freiwillig, ohne Druck und Zwang auf Entdeckungsreise mit Zeichenmaterial, Farbe und Ton zu machen. Der Raum wurde so gestaltet, dass die Kinder sich möglichst frei entfalten konnten. Wir haben vorwiegend auf dem Boden und gelegentlich an der Wand gearbeitet. Mein Ziel war es, dass die Kinder von Erwachsenen begleitet werden, welche keine Erwartungen an ihr «Schaffen» haben und sie einfühlsam begleiten. Die einfühlsame Begleitung besteht unter anderem aus viel Wertschätzung für das Tun jedes einzelnen Kindes und grosser Offenheit gegenüber ihrer «Arbeit». Wenn ich den Eindruck hatte, dass es unterstützend sein könnte, habe ich dem Kind offene Fragen gestellt und es allenfalls ermutigt bzw. Tätigkeiten erlaubt. Mein Ziel war es, dass dies zu Flow Momenten führte und Ko-Konstruktion ermöglichte.

Im Tun und Vorleben, habe ich auch immer mal wieder den Fokus auf «unsere» fünf Sinne gelegt und mit den Kindern verbal und auch nonverbal «abgecheckt», was wir beim Tun sehen, hören, riechen, evtl. schmecken und spüren.

Persönlich wollte ich eigene Muster aufbrechen, Vorbild sein und die intensive theoretische Auseinandersetzung mit der Thematik in der Praxis ausprobieren und erleben.

## 2.2 Welche Bausteine zum Bildungsparadigmenwechsel von Lapurla waren im Projekt leitend und warum?

Der Fokus sollte auf folgende zwei Bildungsparadigmenwechsel von Lapurla gerichtet sein:

### - Begleiten statt anleiten

Dies ist einer der Bildungsparadigmenwechsel, wo ich selbst immer wieder Gefahr laufe, in alte Muster zu fallen und anzuleiten statt zu begleiten. Durch konsequentes Reflektieren und achtsam sein, ist es mein Ziel, immer mehr zu begleiten und nicht mehr anzuleiten. Weiter beobachte ich in meinem Team sowie bei Bezugspersonen von Kindern sehr oft ebenfalls den Drang anzuleiten. Deshalb war es mir ein grosses Anliegen, im Rahmen meines Projektes die teilnehmenden Mitarbeiterinnen darauf zu sensibilisieren. Ich bin überzeugt, dass Kinder, welche alle von Natur aus neugierig sind, unsere wohlwollende Begleitung aber keinesfalls unsere Anleitung brauchen.

### - Prozess statt Produkt

Mir war es sehr wichtig, dass die Kinder ohne Druck und Zwang unterwegs sein konnten. Für mich war von Anfang an klar, dass es bei meinem Projekt um das Tun bzw. um das Ausprobieren, Experimentieren und Erforschen von verschiedenem zur Verfügung gestelltem Material mit einem offenen Ausgang gehen soll. Dies machte mir vor einigen Monaten selbst noch teilweise Mühe und ich merke nach wie vor, dass es für viele Bezugspersonen schwierig ist, sich von der Vorstellung zu lösen, dass alles immer etwas sein muss bzw. etwas entstehen muss.

## 3 Rahmenbedingungen

### 3.1 Zeitraum, Ort/e der Durchführung und Infrastruktur

Das Projekt wurde an 6 Vormittagen zwischen dem 3. April 25 und dem 22. Mai 25 durchgeführt. Es fanden drei Daten vor den Frühlingsferien statt und drei Daten nach den Frühlingsferien. Die Kinder hatten jeweils ca. 2 Stunden (09.00 – 11.00 Uhr) Zeit, sich mit dem angebotenen Material zu vertiefen.

Am ersten Datum war das ästhetische Material Zeichenmaterial (Stifte, Kohle, Papier, Fensterfolien, Scheren usw.). An den zwei folgenden Vormittagen standen Flüssigfarben inkl. Pinsel, Schwämme, Korken usw. zur Verfügung. Bei den drei Vormittagen nach den Frühlingsferien stand Ton im Mittelpunkt.

Die Kinderbetreuung fand im Spielbereich des Familien-Cafés statt. Das hintere Drittel des Raumes wurde vor jedem Projektvormittag von mir leergeräumt und mit dem bereits vorhandenen Trennungsmöbel (Höhe ca. 45cm) und einem Sofa abgetrennt. Der abgetrennte Bereich wurde am Boden und ca. 1,5 Meter hoch der Wand entlang an den ersten drei Daten mit Packpapier ausgekleidet und an den weiteren drei Daten mit Abdeckfolie und Plastiktischtüchern verlegt.

Wir haben direkt auf dem Boden und an den Wänden gearbeitet. Mir war es wichtig, dass die Kinder sich freibewegen konnten und nicht an Tischen und auf Stühlen sitzen mussten. Die Kinder konnten jederzeit vom kreativen Bereich in den Spielraum wechseln und umgekehrt. Sie konnten innerhalb der 2 Stunden so oft sie wollten Zeit im bereits vertrauten Spielraum und beim ästhetischen Material verbringen (ästhetische Materialien sind Materialien, welche verschiedene Sinne anregen, vielseitig gestalt- und veränderbar sind und zum Experimentieren einladen). Die Kinder hatten die Möglichkeit im Spielbereich am Znüni-Tisch jederzeit etwas zu essen und zu trinken.

### 3.2 Beteiligte

Ich war an allen Vormittagen präsent. Unterstützt wurde ich während des Projektes von Yasmin, Freiwillige Mitarbeiterin «Kinderhüätti», meiner Teamkollegin, Leandra Flury, Leiterin Frühe Förderung Stadt Wallisellen und meiner Vorgesetzten Rahel Jäger, Bereichsleiterin Freiwillige und Familien der Stadt Wallisellen.

Es nahmen 5 Kinder im Alter von 2 bis 3 Jahren teil. Alle Kinder hatten als Muttersprache eine Fremdsprache. Bis auf einen involvierten Vater sprachen alle anderen Elternteile kaum Deutsch.

### 3.3 Budget und Kosten

#### Personalaufwand

Lohnkosten für Ronja Kradolfer, Leandra Flury und Rahel Jäger

Eigenleistung für Vorbereitung/Einrichten/Nachbereitung Ronja Kradolfer

#### Materialkosten

CHF 150.00 (viel Material war bereits vorhanden)

#### Mietkosten

Da das Projekt in den Räumlichkeiten des Familienraumes (meines damaligen Arbeitgebers) stattfand, mussten keine Mietkosten budgetiert werden (Eigenmittel).

## 4 Evaluation

### 4.1 Wie wurde das Projekt evaluiert (Methoden & Tools)?

- Schriftliche Reflexion in Notizheft
- Fotodokumentation
- Evaluationstool von Lapurla
- Beobachtungstool von Lapurla
- Nonverbale Rückmeldungen der Kinder
- Onlineumfrage der Eltern

## 4.2 Feedbacks der Beteiligten

Die direkte Befragung der Kinder war auf Grund der Sprache erschwert. Die Kinder gaben mir aber nonverbal Feedbacks. Ein Junge z.B. kam am zweiten Vormittag erst sehr zögerlich in den Familienraum und schien sich sehr bewusst zu sein, dass die Trennung von der Mutter gleich folgen würde. Als er mich in meinen «dreckigen» Kleidern sah (ich trug an allen Vormittagen dieselbe Kleidung und war barfuss), hatte ich den Eindruck, dass er sich umgehend daran erinnerte, was nun kommen würde, strahlte mich an und verabschiedete sich sehr rasch und problemlos von seiner Mutter.

Die Onlineumfrage ermöglichte es den Elternteilen, welche die Kinder brachten und abholten, die Fragen in Ruhe zu Hause mit jemandem durchzugehen, der bessere Deutschkenntnisse (Partner/Partnerin, ältere Kinder) hat. 4 von 5 Eltern haben die Umfrage ausgefüllt.

Hier einige Stimmen:

*Was ist dein Eindruck, wie hat es deinem Kind gefallen?*

«Sehr gut! Er konnte viele neue Erfahrungen sammeln (mit Kohle malen oder mit Ton spielen)»

«Meinem Kind hat es sehr gefallen. Mein Kind hat sich immer gefreut.»

*Hat dein Kind zu Hause von den Vormittagen erzählt? Wollte es evtl. zu Hause etwas weiterentwickeln?*

«Ja er hat Zuhause auch mit den Fensterfolien gespielt und hat erzählt dass er das im Familienraum schon mal gemacht hat.»

«Ja, mein Kind sagte, dass es morgens nach dem Aufwachen mit Wasser und Schlamm spielen wollte und dass es ihm großen Spaß machte. «

«Ja! Mein Kind hat immer von dem Tag erzählt und was es gemacht hat. Mein Kind hat auch viel zuhause gebastelt was es auch bei ihnen gemacht hat. «

*Hast du den Eindruck, dass es Momente gab, wo es schwierig war für dein Kind? Wenn ja welche Momente?*

«Es hat eine Weile gedauert, bis er mitgemacht hat, aber das ist normal.»

«Mein Kind hatte nur am ersten Tag ein wenig Angst und fing an zu weinen jedoch ging es nach einer Zeit wieder und hatte viel Spass.»

*Wie war es für Dich? Was hat dir gefallen? Was hat dich evtl. irritiert? Wurdest du ausreichend informiert?*

«Mir hat es auch sehr gut gefallen. Mir fiel es aber schwer den Drang "etwas zu produzieren" abzulegen. Als Erwachsener hat man das Gefühl dass es immer zu einem Resultat/Produkt führen muss. «

«Für mich war es sehr schön. Es hat mich wirklich glücklicher gemacht, weil sie hart gearbeitet und sich gekümmert haben. Vielen Dank an alle.»

«Für mich als Mutter ist es natürlich ein wenig schwer wegen der Sprache deutsch zu verstehen jedoch mit so ein gutes Team hatte ich gar nicht Angst das ich es nicht verstehen werde da ich viel informiert wurde.»

## 5 Highlights und Stolpersteine

### 5.1 Was waren die besonderen Herausforderungen?

#### Sprache / Kommunikation

Die Kinder hatten keine gemeinsame Sprache und konnten sich weder mit uns noch mit den anderen Kindern fließend verbal austauschen. Ich hatte den Eindruck, dass dies die Kinder kaum störte, sie wurden sehr kreativ und ich hatte den Eindruck es gab wenige Frustrationsmomente auf Grund der Sprache. Die grösste Herausforderung war es wohl für mich, die Augen dafür offen zu halten, was alles ohne gemeinsam gesprochen Sprache möglich ist. Als ich dies zulassen konnte, war ich von der Fülle an nonverbaler Kommunikation unglaublich positiv berührt.

#### Kontext / Elternarbeit

Das Projekt fand, wie bereits erwähnt, in der Kinderhüatti während des freiwilligen Deutschkurses statt. Dies ist für die Eltern ein Ort, wo sie die Kinder abgeben und dann rasch in den bald beginnenden Deutschkurs «verschwinden» und sie danach genau so rasch wieder abholen, da dann die nächsten Aufgaben auf sie warten (Mittagessen kochen, Geschwisterkinder von Schule/Kindergarten abholen usw.). Zusätzlich war für mich auch spürbar, dass ein mündlicher Austausch auf Deutsch (oder Englisch) mit mir für die Eltern zusätzlich zeitraubend und anspruchsvoll war. Für mich blieb nach kurzen Gesprächen mit den Bezugspersonen die Unsicherheit wieviel sie wirklich verstanden hatten. Die Eltern wurden von mir informiert, dass ich dieses Projekt durchführen würde und ihre Kinder freiwillig mitmachen könnten. Die Eltern hatten jedoch nicht die Wahl zu sagen, dass sie dies nicht möchten (ausser sie nahmen ihr Kind aus der Kinderhüatti raus und besuchten den Deutschkurs nicht oder liessen ihr Kind anders betreuen).

Die Kindergruppe wurde zum Start des Projektes neu zusammengewürfelt. Die Kinder konnten sich untereinander unterschiedlich lange oder gar nicht und hatten unterschiedlich lange und intensive Beziehungen zu den anwesenden Erwachsenen.

#### Personalplanung / Ressourcen

Weitere «Störungen» entstanden manchmal durch die vielen Erwachsenen im Raum. Ich bin der Überzeugung, dass es für ein solches Projekt sehr unterstützend ist, wenn genug Personal für die gesamte Durchführung vorhanden ist. Durch kurzfristige Abwesenheiten der Kinder auf Grund von Krankheiten kam es jedoch dazu, dass es Vormittage gab, wo zu viele erwachsene Personen anwesend waren. Zudem hatten diese unterschiedliche zeitliche Ressourcen für die Einführung von mir, dies führte dazu, dass ich immer mal wieder Hinweise geben musste, dass wir begleiten und nicht anleiten und dass nicht immer alles etwas sein muss bzw. etwas entstehen muss. Ich hörte Aussagen wie: «ah, machsch gad as Auto, oh das gseht us wie e Wurst, komm, komm mach mit»). Ein teilnehmendes Kind konnte sich nicht vom Vater lösen, dieser Vater war immer anwesend. Im Mai hospitierte einmal eine Mitstudierende und Rahel Jäger kam jeweils zum Fotografieren und Filmen vorbei.

## 5.2 Was ist gelungen und warum?

Atmosphäre / «Raum für Entdeckungen und Erlebnisse»

Meinen Teamkolleginnen und mir ist es gelungen, einen Raum zu schaffen, wo sich Kinder frei von Druck und Zwang mit den ästhetischen Materialien Zeichenmaterial, Farbe und Ton mit allen Sinnen auf Entdeckungsreise machen konnten. Ich war sehr fasziniert von dieser unglaublich schönen und ruhigen Atmosphäre, welche mehrheitlich im Raum deutlich spürbar war (Rückmeldung aller anwesenden Erwachsenen). Die Kinder zeigten deutlich Freude am Experimentieren mit den Materialien und neue Dinge auszuprobieren. Die Raumgestaltung gab den Kindern z.B. auch die Möglichkeit, ausgiebig mit Wasser zu spielen. Ich hatte den Eindruck, dass dies im Besonderen für ein Kind das Grösste war. Es entstanden bei allen Kindern Flow Momente und Ko-Konstruktion fand statt.

Dies gelang vor allem durch unsere/meine Haltung, Geduld, Offenheit, Neugierde und das wertfreie Begleiten der Kinder in ihrem freiwilligen Entdecken und Erforschen mit allen Sinnen.



Zulassen

Es ist uns gelungen, unvorhergesehene Dinge zuzulassen und gemeinsam zu entdecken, was darauf passierte oder was angepasst werden musste. (Beispiele: nasse Kleidung – zum gegebenen Zeitpunkt umziehen, Spielsachen integrieren und danach reinigen, Zeit lassen und auch kurze Inter- bzw. Aktionen im kreativen Bereich wertschätzen, geduldig abwarten, ...)



## Flow - Momente

Diverse Flow-Momente konnten bei allen angebotenen Materialien beobachtet werden. Besonders wertvoll für Flow-Momente war in diesem Projekt das Element Wasser und das «wässerle» und die bei den Zeichenmaterialien verwendeten Fensterfolien, welche in Kombination mit dem Licht an allen Vormittagen eine grosse Anziehungskraft auf die Kinder hatten.



## Ko-Konstruktion

Es gab eine Fülle von Momenten, wo Ko-Konstruktion unter den Kindern und zwischen den Kindern und uns stattfand z.B. beim gemeinsamen Verteilen und Neues kreieren bei den Fensterfolien oder beim Verstecken/Verschwinden lassen von Material im «dreckigen» Wasser und das Versunkene gemeinsam wieder zu suchen.



### 5.3 Welche Schwierigkeiten gab es und warum? Wie wurden diese gelöst?

#### Evaluation Kinder

Ich hatte erst ganz simple Feedbackbogen für die Kinder vorbereitet, wo sie einen Punkt zu einem Smilie kleben konnten und wir oder die Eltern Stichworte notieren konnten, wie bzw. was den Kindern am jeweiligen Morgen besonders gefallen oder nicht gefallen hat. Wie beschrieben, waren die Abholsituationen jeweils eher hektisch und der Wunsch der Eltern war es, zügig mit den Kindern aufzubrechen. Aufgrund der Deutschkenntnisse der Kinder wäre ich aber auf eine Übersetzung von den Eltern angewiesen gewesen. Somit entschied ich, dass die brav in Eile hingeklebten Kleberli beim lachenden Smilie, wenig aussagekräftig waren und liess die Bogen danach weg. Stattdessen legte ich den Fokus bei der Elternbefragung etwas stärker auf ihren Eindruck, wie es den Kindern gefallen hatte.

#### Räumlichkeiten / Ablenkung / Personal

Da mir keine Atelierräume oder ähnliches zur Verfügung standen, musste ich jeweils das Spielzimmer so umgestalten, dass wir einen grosszügigen abgedeckten Bereich für unser ausgiebiges Experimentieren, Werken und Forschen mit allen Sinnen zur Verfügung hatten. Der grösste Teil der Spielsachen blieb dabei im Raum. Dies war einerseits eine logistische Entscheidung andererseits war es mir wichtig, dass die Kinder sich auch mit anderen ihnen vertrauten Sachen beschäftigen konnten, wenn sie gerade nicht oder nicht mehr kreativ tätig sein wollten. Dies führte jedoch dazu, dass die Kinder relativ oft die Bereiche wechselten und durch die Kinder im «nicht kreativen Raum» oft animiert wurden mit den herkömmlichen Spielsachen zu spielen.

Ich entfernte im Laufe des Projektes dann vermehrt mehr Spielsachen und liess die Kinder Spielsachen von «ausser» im kreativen Bereich integrieren. Dies kostete mich und meine Teamkolleginnen jeweils etwas Überwindung, da wir uns einfach gewohnt sind, darauf achten, dass die Spielsachen sauber und unversehrt bleiben. Ich entwickelte jedoch grosse Freude an den neuen Kompositionen und kann versichern, dass alles wieder sauber wurde und ganz blieb.

#### Zeitmanagement / Aufwand

Das Einrichten und Aufräumen des Raumes nahm sehr viel Zeit in Anspruch, da ich den Boden, diverse Wände und Möbel abkleben bzw. abdecken musste. Während das Projekt am Laufen war, gelang es mir nicht, diesen grossen Aufwand zu reduzieren. Würde das Projekt in diesen Räumlichkeiten weitergeführt werden, müsste dafür eine Lösung gefunden werden. Z.B. mehrere Personen, welche einrichten oder andere zusätzliche Räumlichkeiten definieren, suchen, mieten, welche jeweils nicht jedes Mal in den ursprünglichen Zustand zurückversetzt werden müssten. Eine Möglichkeit wäre z.B. auch, eine Projektwoche zu definieren, wo über mehrere Tage am Stück gewerkt werden kann.

Ursprünglich war es mein Ziel, für die Kinder eine kleine Box zu gestalten, wo sie kleine Erinnerungen (Tonstücke, Papierschnipsel usw.) hätten einpacken können. Auch wollte ich grosse Fotos von den Vormittagen im Familienraum aufhängen (Wertschätzung). Diese beiden Punkte schaffte ich jedoch nicht einzuführen und umzusetzen und liess sie deswegen weg. Zum Schluss bekam jedes Kind ein kleines Fotobuch mit ca. 10 Fotos von sich und seinen Prozessen als Erinnerung und Wertschätzung. Das Fotobuch hat noch Platz für weitere Fotos von früheren und/oder zukünftigen kreativen Prozessen.

## 6 Wichtigste Erfahrungen und Erkenntnisse

### 6.1 Was waren Gelingens- bzw. Hemmfaktoren für ko-konstruktive Prozesse?

#### Gelingensfaktoren

- Zeit / Geduld / Raum schaffen
- Nonverbale Kommunikation
- Neugierde und offene Fragen
- Offenheit gegenüber den Ideen der Kinder

#### Hemmfaktoren

- keine gemeinsame verbale Sprache
- Ablenkung durch Spielsachen
- Anwesenheit vieler Erwachsene Personen
- Unterschiedlich gefestigte Beziehungen

### 6.2 Inwiefern hast du von Lapurla profitieren können? (Bausteine Bildungsparadigmenwechsel, Teilnahme an Anlässen, Networking, Webseite, etc.)

Zur Planung, Vorbereitung und Durchführung nutzte ich diverse Merkblätter und Vorlagen wie z.B. das Dokument zur Planung und zum Thema Bildrechte. Zur Evaluation nutzte ich Tools, welche auf der Webseite von Lapurla online sind. Die Webseite bietet viele gute Vorlagen, Infos und Material, von welchem ich weiterhin profitieren kann.

Gedruckte Exemplare von der Broschüre «Flow» und «Kreativität von Anfang an» konnte ich den Eltern und Mitarbeiterinnen zur Verfügung stellen.

An der letztjährigen Projektpräsentation lerne ich Teilnehmerinnen von CAS 23/24 kennen und besuchte eine davon im Frühjahr 2025. Der Austausch war sehr inspirierend.

Im CAS kulturelle Bildung, welcher stark mit Lapurla verbunden ist, konnte ich in den vergangenen Monaten ein grosses theoretisches und praktisches Wissen aufbauen, welches mir ermöglichte, dieses Projekt zu planen und zu realisieren. Daneben war auch der Austausch mit meinen Mitstudierenden sehr inspirierend und unterstützend.

Durch die Networking Plattformen von Lapurla weiss ich bereits, wo ich am neuen Wohnort «Verbündete» finden kann.

### 6.3 Was würdest du aufgrund deiner Erfahrungen und Erkenntnisse heute anders machen?

Ich möchte in Zukunft nach Möglichkeit ein Setting wählen, wo sich nicht nur die Kinder frei entscheiden können, ob sie mitwirken möchten, sondern auch ihre Bezugspersonen aktiv entscheiden können, ob sie wünschen, dass ihr Kind bei einem solchen Projekt dabei ist oder lieber nicht.

Weiter würde ich bei einem zukünftigen Projekt/Angebot nach Möglichkeit bei fremdsprachigen Bezugspersonen mehr Zeit und Geld in die Übersetzung investieren, so dass ein echter Dialog entstehen und ich intensivere Elternarbeit leisten könnte.

Die Räumlichkeiten würde ich so einrichten, dass sich die Kinder nach wie vor jederzeit zurückziehen und ausruhen können, jedoch in unmittelbarer Nähe weniger Spielsachen bzw. Ablenkungen frei verfügbar sind.

Mehr Zeit würde ich in die Schulung von Mitwirkenden investieren und mir genau überlegen, wie viele Betreuungspersonen Sinn machen, so dass das Verhältnis zwischen Kindern und Betreuungspersonen ausgewogener wäre.

## 7 Ausblick

### 7.1 Wie geht es weiter? (Bspw. Nachfolgeprojekte, Jobperspektiven, persönliche Ziele usw.)

Ich habe meine Anstellung in Wallisellen gekündigt und den Familienraum Ende Mai verlassen. Gemeinsam mit meiner Familie werde ich in einen anderen Kanton umziehen und vorerst keiner neuen Erwerbstätigkeit nachgehen.

Ich spiele mit dem Gedanken, mich in naher Zukunft evtl. bei der Bildschule Buchs mit einem Konzept für ein Angebot für Kinder von 0-4 vorzustellen oder evtl. selbsttätig etwas im Rahmen einer kreativen Krabbelgruppe zu konzipieren und durchzuführen. Nach einer wahrscheinlich intensiven Zeit des Umzuges und der Neuorientierung aller Familienmitglieder wünsche ich mir Zeit, diesen Gedanken und Visionen nachgehen zu können und einen Ort zu schaffen, wo Kinder im Vorschulalter mit allen Sinnen erwartungsfrei experimentieren und entdecken können.

Die Dienstleistung «Kinderhüätti am Donnerstagvormittag» wird in Zukunft mit grosser Wahrscheinlichkeit eingekauft und unabhängig vom Team des Familienraumes durchgeführt werden.

Leandra Flury wird einzelne Elemente aus meinem Projekt ab Sommer 2025 in die Gruppentreffen des Frühförderprogrammes schrittweise integrieren.

Am 4. Juli 2025 werde ich meinem ehemaligen Team einen Workshop geben. Es werden neben meiner ehemaligen Vorgesetzten Mitarbeiterinnen aus dem Frühförderungsprogramm schrittweise und aus der Spielgruppe teilnehmen.

## 8 Literaturverzeichnis

Braun, Daniela (2011): Kreativität in Theorie und Praxis. Bildungsförderung in Kita und Kindergarten. Freiburg im Breisgau: Herder

Braun, Daniela (2007): Handbuch der Kreativitätsförderung. Kunst und Gestalten in der Arbeit mit Kindern. Freiburg im Breisgau: Herder

Kraus, Karin (2017): Ästhetische Bildung & Kulturelle Teilhabe - von Anfang an! Aspekte und Bausteine einer gelingenden Kreativitätsförderung ab der frühen Kindheit: Impulse zum transdisziplinären Dialog. Eine thematische Vertiefung des Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz. Bern.

Schäfer, Gerd E. [Hrsg.] (2011): Bildung beginnt mit der Geburt. Für eine Kultur des Lernens in Kindertageseinrichtungen. Berlin: Cornelsen

Seitz, Marielle [Hrsg.] / Seitz, Rudolf (2009): Kreative Kinder. Das Praxisbuch für Eltern und Pädagogen. München: Kösel-Verlag

Seitz, Rudolf (2005 [1998]): Phantasie & Kreativität. Ein Spiel-, Nachdenk- und Anregungsbuch. München: Don Bosco

Wurstmann Seiler, Corina & Simoni, Heidi (2016): Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz. Erarbeitet vom Marie Meierhofer Institut für das Kind, erstellt im Auftrag der schweizerischen UNESCO-Kommission und des Netzwerks Kinderbetreuung Schweiz. Zürich.

Website Initiative Lapurla. Online im Internet: <https://www.lapurla.ch/home>, Stand 10. Juni 2025

### **Bildnachweis**

Fotos: Jäger, Rahel (2025) / Kradolfer, Ronja (2025)